

Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt
für Wahrheit, Recht und Freiheit
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit
und Sonntagsbeilage Feierabend

Wegpreis:
Ausgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. In
Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.;
in Oesterreich 4,48 K.
Ausgabe B nur mit Feierabend vierteljährlich 1,90 M. In
Preußen und ganz Deutschland frei Haus 2,20 M.;
in Oesterreich 4,07 K. — Einzelnummer 10 J.
Wochentags erscheint die Zeitung regelmäßig in den ersten
Nachmittagsstunden; die Sonnabendnummer erscheint später.

Anzeigen:
Kannahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familien-
anzeigen bis 11 Uhr.
Preis für die Zeitungsblätter 20 J. im Voraus 200 J.
Für unentgeltlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher auf-
gegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für
die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Reklamations-Sprechstunde: 10 bis 11 Uhr vormittags.
Für Rückgabe eingeforderter Beiträge macht sich die Redaktion
nicht verbindlich; Rückzahlung erfolgt, wenn Rückporto be-
gelegt ist. Besonderen Anfragen ist keine Rücksicht beizulegen.

Nr. 67

Geschäftsstelle und Redaktion
Dresden-N. 16, Holbeinstr. 46

Dienstag den 23. März 1915

Fernsprecher 21366

14. Jahrg.

Der Fall von Przemyśl

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. L. V. Amtlich.) Großes Hauptquartier,
23. März 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwei nächtliche Angriffe der Franzosen bei Carency,
nordwestlich von Arras, wurden abgewiesen.

In der Champagne nahmen unsere Truppen einige er-
folgreiche Minensprengungen vor und schlugen einen Nacht-
angriff nördlich von Beau Sejour ab.

Kleinere Vorstöße der Franzosen bei Combres, Apre-
mont und Flirey hatten keinen Erfolg.

Ein Angriff gegen unsere Stellungen nordöstlich von
Badonviller brach mit schweren Verlusten für den Feind in
unserm Feuer zusammen.

Auf Ostende warfen feindliche Flieger wieder mehrere
Bomben ab, durch die kein militärischer Schaden angerichtet,
dagegen mehrere Belgier getötet und verletzt wurden.

Ein französischer Flieger wurde nordwestlich von Ver-
dun zum Absturz gebracht, ein mit zwei französischen Unter-
offizieren besetztes Flugzeug bei Freiburg zur Landung ge-
zwungen; die Insassen wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Auf der Verfolgung der aus Memel vertriebenen
Russen nahmen unsere Truppen Russisch-Krotingen und be-
reiten über 3000 deutsche, von den Russen verschleppte Ein-
wohner.

Russische Angriffe beiderseits des Drzyc wurden abge-
schlagen.

Oberste Heeresleitung.

Das Neueste vom Tage

Torpediert

Rotterdam, 22. März. Der „Nieuwe
Rotterd. Cour.“ meldet aus London: Der Dampf-
er „Cairntorr“, mit einer Ladung Steinkohlen,
wurde 11 Meilen von Beach Head torpediert.
Der Steuermann sah den Torpedo, bevor das
Schiff getroffen wurde. Die Boote konnten ohne
Schwierigkeiten flott gemacht werden, auch eilten
andere Rettungsboote zur Hilfe. Das deutsche
Unterseeboot wurde in einer Entfernung von
etwa 350 Metern gesehen.

Undauernde Ruhe in den Dardanellen

Konstantinopel, 22. März. Wie das
Hauptquartier meldet, herrscht auch heute in den
Dardanellen Ruhe.

Verstärkung der Dardanellenflotte

Athen, 22. März. (Voss. Ztg.) Die Flotte
der Alliierten soll durch zwei französische Ueber-
dreadnought, France und Courbet, sowie die
vier Dreadnought Danton, Mirabeau, Comiorcet,
Diderot und fünf Torpedojäger verstärkt werden.
Zwei englische Linienfahrer seien bereits eingetroffen.

Eine Bombe in Portugal

Paris, 22. März. Der „Eclair“ meldet
aus Lissabon: In Alzuquer platzte eine Dyna-
mitbombe, wodurch ein Kind getötet wurde.

Die österreichisch-ungarische Festung Przemyśl gefallen

Wien. (W. L. V.) Amtlich wird verlautbart den
22. März: Nach viereinhalbmonatiger Einschließung am
Ende ihrer Kraft angelangt, ist die Festung Przemyśl am
22. März in Ehren gefallen. Als die Verpflegungs-
vorräte Mitte dieses Monats knapp zu werden begannen,
entschloß sich der General der Infanterie v. Kusmanek zum
letzten Angriffe. Die Ausfalltruppen brachen am 19. d. M.
zeitig morgens über die Gürtellinie vor und hielten in
siebenstündigem Gefecht gegen starke russische Kräfte bis
zum äußersten Stand. Schließlich zwang sie die Ueberlegen-
heit der Zahl zum Zurückgehen hinter die Gürtellinie. In
den folgenden Nächten gingen die Russen gegen mehrere
Fronten von Przemyśl vor. Diese Angriffe brachen,
gleich allen früheren, im Feuer der tapfer vertei-
digten Festung zusammen. Da nach dem Ausfalle
vom 19. d. M. auch die äußerste Beschränkung in der Ver-
pflegung nur mehr einen dreitägigen Widerstand ge-
stattete, hatte der Festungskommandant mittlerweile den
Befehl erhalten, nach Ablauf dieser Frist und nach Vernich-
tung des Kriegsmaterials den Platz dem Feinde zu über-
lassen. Wie ein Flieger der Festung meldete, gelang es tat-
sächlich, die Forts samt Geschützen, Munition
und befestigten Anlagen rechtzeitig zu zer-
stören. Dem opfermutigen Aushalten und dem letzten
Kampf der Besatzung gebührt nicht minderes Lob als ihrer
Tapferkeit in den früheren Stürmen und Gefechten. Diese
Anerkennung wird auch der Feind den Helden von Przemyśl
nicht verweigern. Der Fall der Festung, mit dem die Heeres-
leitung seit längerer Zeit rechnen mußte, hat keinen
Einfluß auf die Lage im großen. Bei der Feld-
armee dauern die Kämpfe im Karpatenabschnitte vom
Häzker Pass zum Sattel von Konieczna an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer,
Feldmarschall-Lieutenant.

Der Fall der Festung ist gewiß sehr zu bedauern, aber
in das wehmütige Gefühl mischt sich das Gefühl der Ver-
wunderung für die heldenhafte Besatzung, die die Verteidig-
ung bis zu dem Augenblick durchführte, den der Hunger
abschloß. Es muß allseitig, also auch vom Feinde, aner-
kannt werden, daß die Besatzung in hohem Maße ihre Pflicht
tat. Das hat in erster Linie der Oberbefehlshaber der
Österreichischen Armee anerkannt, denn aus Wien kommt folgende
Nachricht:

Wien, 22. März. Seine K. u. K. Hoheit Feldmarschall
Erzherzog Friedrich hat nachstehenden Armeebefehl
erlassen:

„Nach viereinhalbmonatigen heldenmütigen Kämpfen,
in welchen der rücksichtslos und jähe, aber stets vergeblich
ankämpfende Feind ungeheure Verluste erlitt und nach
blutiger Abweisung seiner noch in letzter Zeit, insbesondere
am 20. und 21. März Tag und Nacht unternommenen Ver-
suche, die Festung Przemyśl mit Gewalt in die Hand zu
bekommen, hat die heldenmütige Festungbesatzung, die noch
am 19. März mit letzter Kraft versuchte, den übermächtigen
Ring der Einschließung zu sprengen, durch Hunger ge-
zwungen, über Befehl und nach Zerstörung und Sprengung
aller Werke, Brücken, Waffen, Munition und des Kriegs-
materials aller Art, die Trümmer von Przemyśl dem Feinde
überlassen.“

Den unbefiegten Helden von Przemyśl unseren kamer-
adschaftlichen Gruß und Dank; sie wurden durch Natur-
gewalten und nicht durch den Feind bezwungen, sie bleiben
uns ein hehres Vorbild treuer Pflichterfüllung bis an die
äußerste Grenze menschlicher Kraft.

Die Verteidigung von Przemyśl bleibt für ewige Zei-
ten ein leuchtendes Ruhmesblatt unserer Armee.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Dem heldenhaften Ende von Przemyśl widmen die
Berliner Morgenblätter warme Worte. Die „Vossische
Zeitung“ schreibt: Zwanzig Wochen hat die Festung im
heldenhaften Kampfe Widerstand geleistet. Die Ausfälle
fesselten starke russische Kräfte, damit hat die Festung eine
ihrer wichtigsten Aufgaben erfüllt. Es ist ein tragisches
Schicksal, daß die Besatzung sich schließlich doch hat ergeben
müssen. — Der „Kafalanzeiger“ sagt: Es liegt uns
fern, den Verlust verkleinern zu wollen. Unser Bundes-
genosse wird nach kurzen Trauergedanken stolz und ent-
schlossen sein Haupt erheben, um der durch den Fall der
Festung geschaffenen Lage mit altbewährter Tapferkeit ge-
recht zu werden. — Im „Berliner Tageblatt“ liest
man: Es muß auch vom Feinde anerkannt werden, daß der

Verteidiger und seine Truppen im höchsten Maße ihre
Pflicht mit der zähesten Ausdauer getan und bis zur letzten
Möglichkeit gekämpft haben. Die Russen würden wohl nie
in den Besitz der Festung gelangt sein, wenn nicht der
Proviantmangel und Hunger die Besatzung zur Uebergabe
gezwungen hätten. — Die „Deutsche Tageszeitung“
erklärt: Die Festung ist nicht durch Kampf, sondern durch
Hunger gefallen.

Um was handelt es sich bei den Dardanellen?

(Von diplomatischer Seite)

Die gegenwärtige Pause im Dardanellenbombardement
soll angeblich nur den Uebergang zu einem Doppelan-
griff von der See- und Landseite her bilden. Was im einseitigen
Seeangriff mißglückt ist, soll durch einen kombinierten
Sauptangriff erzwungen werden. Ueber die Aussichten eines
solchen ist schon viel geschrieben worden, und steht, worüber
sich auch die Engländer und Franzosen keinen Illusionen
hingeben, außer allem Zweifel, daß ohne Einsetzung gewaltiger
Truppenmassen nichts erreicht werden kann, und selbst
gegen solche die Türkei infolge der örtlichen Verhältnisse des
Kampffeldes sich bedeutend im Vorteile befindet. Auch
sollen in Gallipoli starke türkische Kräfte versammelt und
alle Vorbereitungen zu ihrer leichten Verschiebung zwischen
beiden Kanalfürten getroffen sein. Auf die Entscheidung
aber scheinen es die Dreiverbandsmächte doch ankommen
lassen zu wollen und dürften darum dabei kein Opfer
scheuen.

Es hat also nicht bloß eine Episode des Krieges be-
deutet, als der Dreiverband sich nach mehr als halbjähriger
Dauer desselben ansah, den Zugang zu den Meerengen
von Konstantinopel zu erzwingen. Die Dardanellen-
bezwingung war vielmehr für ihn das zweite Eisen im
Feuer, das herausgeholt werden mußte, als die vielgerühmte
Zange im Norden gegen das Herz von Deutschland verlagte.
Was dort mißlungen ist, soll jetzt unter freilich anderen
Modalitäten und Bedingungen im Süden versucht werden,
nämlich die Möglichkeit zu erlangen, von West nach Ost und
von Ost nach West sich die Hände zu reichen. Nach dem
ersten gründlich mißglückten Versuch soll so auf andere
Weise den durch weite Strecken Getrennten endlich der Mor-
gen gemeinsamen Handels tagen. Hat sich doch der reisende
Bau in Athen, Sofia und Bukarest dahin vernehmen lassen,
daß die Entscheidung nicht mehr in Ost oder West, in einer
Kolonie oder in einem Grenzgebirge zu erwarten sei.

Gewiß ist der spätaustandende Dardanellenplan an
erster Stelle ein Einbekenntnis der Schwäche, die anfäng-
lich gefehlte Aufgabe, deren mögliche Erfüllung direkt
als Vorbedingung zum Kriege galt, erreichen zu können.
Das Dardanellen in Berlin scheint man restlos aufgegeben
zu haben, zweifelt selbst an der Möglichkeit, von der öst-
lichen oder westlichen Grenze aus Deutschland auf der Strie-
zungen zu können. Lärcht aber oder ungeschickt ist der
Dardanellenplan gewiß nicht, wenn er auch bereits Diffe-
renzen zwischen den drei Bundesgenossen gezeitigt hat und
nicht gerade nahe Aussicht auf Erfolg besitzt.

Es soll hier nicht die Rede sein von der Eröffnung der
Wasserstraße für Anslands Getreideüberschuß nach Westen
oder Waffen- und Munitionslieferung nach Osten, auch nicht
von der erhofften Möglichkeit, daß Frankreich durch die Er-
oberung der Dardanellen wenigstens einen Teil der in der
Türkei investierten Millionen rette. Es handelt sich viel-
mehr um weittragende Folgen der geplanten Dardanellen-
eroberung für die allgemeine politische Konstellation über-
haupt.

Und da geht die Rechnung des Dreiverbandes dahin:
Wenn England und Frankreich vor Konstantinopel Sieger
bleiben, kommt der ganze Balkan noch einmal in Bewegung.
Der Sultan und die türkische Regierung als Träger des
Dreibundsgedankens wären zur Flucht nach Asien ge-
zwungen, und ohne geradezu triumphalen Sieg des Drei-
bundes über die Entente wäre für alle Zukunft die euro-
päische Türkei von der Landkarte gestrichen, also schon von
diesem Standpunkte aus eine Veränderung, die an Be-
deutung dem Einmarsch in Belgien und seiner Besetzung
gleichkäme.

Für den Weiterverlauf des Krieges stünde aber das
wichtigste erst noch bevor, nämlich der Druck auf die Neu-
tralen, bei denen bisher nichts verlangen hat und die an
keine Triumphe des Dreiverbandes mehr glauben wollten,
seitdem die anfänglichen Siegesluftschlöffer so jämmerlich
in sich zusammengefallen sind. Mit der Eroberung der
Dardanellen und Konstantinopels hätte der Dreiverband

Pfunds kondensierte Milch in Feldpostpackung!

nämlich Realitäten zu vergeben in der Hand und brauchte nicht mehr mit leeren Versprechungen an die Balkanstaaten heranzutreten. Er hätte vor allem Bulgarien, Adrianopel, Thrazien und Mazedonien anzubieten. Griechenland aber würde schon durch seine geographische Lage in die Richtung einer siegreichen Entente getrieben. So würde dann nach der Berechnung des Dreiverbandes auch Rumänien mitgeriffen. Und Italien? Auf dieses hat es der Dreiverband nicht zum wenigsten abgesehen; ihm könnte eine siegreiche Entente Istrien und Dalmatien um 100 Prozent näher rufen, zumal es Valona bereits besitzt.

Morgen dürfte natürlich der Verband nicht, wenn er sich einmal auf die Eroberung der Dardanellen und die aus derselben zu ziehenden Konsequenzen verweist hat. Denn schon bilden die Dardanellen beinahe nicht mehr nur das zweite Eisen im Feuer, sondern das letzte Rettungsbrett, um das verlorene Prestige des Dreiverbandes wieder herzustellen. Wringt das Dardanellenunternehmen so wie die französisch-russische Fange gegen Berlin, so weiß man kaum, wie die Entente sich mit einem dritten Plane rehabilitieren soll. So wäre aber wohl in äußerster Not dem Dreiverbande auch Marokko, Tunis und Tonking feil, wären alle diese Opfer schließlich auch der Gegengabe der Kriegshilfe von Seiten der Besiegten wert.

Wir sehen also, daß wir es mit den Stämmen um die Dardanellen um eine Haupt- und Generalaktion zu tun haben und dort, vom Standpunkte der Entente aus wenigstens, gegenwärtig um die Entscheidung des ganzen Krieges gerungen wird. Großprojekte allerdings kann niemand anbringen. Vermutung kann gerade ins Gegenteil umschlagen.

Vor der Zukunft der Dardanellen, Konstantinopels und des Schwarzen Meeres, wenn der gelungene Streich seine Wirkung auf die Neutralen getan hätte, soll hier nicht die Rede sein. Gewiß war gerade hier der Punkt gegeben, wo der Dreiverband entweder Rußlands erregerte Forderungen erfüllen, oder im Streit um die Beute sich auflösen mußte. Das wäre für uns aber zu spät.

Bei allem aber kann man mit fast völliger Gewißheit annehmen, daß sich die Dardanellen und der Bosphorus auch diesmal, wie sonst in der Vergangenheit, als unüberwindlich erweisen und die Türkei sowohl die Notwendigkeit neuerlicher Hilfe für die Neutralen als auch die Teilungspläne des Dreiverbandes gegenstandslos machen wird.

Der Kaiser bei den Hildesheimer Schwestern im Großen Hauptquartier

Den Darmstädter Schwestern aus dem Mutterhaus in Hildesheim, die bei Beginn des Krieges zur Verwundetenpflege auf den Kriegsschauplätzen ausgesprochen sind, ist, wie wir in der Hildesheimer Zeitung lesen, eine hohe Auszeichnung zuteil geworden. Die Schwestern üben ihre opferbereite Tätigkeit zurzeit in einem Lazarett im Großen Hauptquartier aus. Am 8. März meldete sich vormittags der kaiserliche Telephonist zu einem Besuche an. Pünktlich um 11 Uhr kam der Kaiser an und verweilte anderthalb Stunden in dem Lazarett, das in einem Schulgebäude untergebracht ist. Er aß von Bett zu Bett und hatte für jeden Verwundeten ein freundliches Wort. Jedem derselben wurde ein Vorbeertränkechen und eine Ansichtskarte mit dem Bilde des obersten Kriegsherrn zum Andenken gegeben. Den Darmstädter Schwestern hat der Kaiser ebenfalls mit kühnsten Worten die Hand gedrückt und auch einige Fragen gestellt. Besonders zeichnete der Kaiser die Oberin des Lazarett, Schwester R. Wilhelmina, mit einer Ansprache aus. Nach einigen Fragen, wie lange die Schwester im Felde und ob sie mit allem zufrieden sei, fragte er auch, wo sich das Mutterhaus befinde, und war höchlich erfreut, als er hörte, daß dasselbe in Hildesheim sei. Mit großer Lebhaftigkeit fragte er die Oberin, ob sie den hochseligen Bischof Sommerwerdt († 1905) gekannt habe und auch den jetzigen Fürstbischof von Breslau, Dr. Bertram, kenne. Er bedauerte so sehr, so sehr Seine Majestät hätte, daß dieser kunstfertige

Stirchensfürst Hildesheim verlassen habe, denn der Hildesheimer Dom mit seinen Schätzen sei viel schöner als der Dom in Breslau. Seine Majestät fügte hinzu, er schätze den neuen Fürstbischof sehr und würde stets in dankbarer Erinnerung an die Tage zurückdenken, da er ihm über die Sehenswürdigkeiten des Domes Vortrag gehalten habe. Schließlich befriedigt verließ der Kaiser das Lazarett und erfreute am folgenden Tage die Verwundeten noch einmal, indem er ihnen 124 Flaschen Wein überreichte.

Der französische Unterschlagungsprozeß

Paris, 22. März. (W. T. V.) Vor dem Kriegsgericht hat gestern der Prozeß Desclaux wegen Unterschlagung von Militärlieferungen und Lebensmitteln zugunsten von Desclaux' Freund Veschoff mit der Verneinung der sieben Angeklagten begonnen. Die Verhandlung verlief ohne Zwischenfall.

Stitchener und die Hafenarbeiter

London, 22. März. (W. T. V.) Lord Stichener hat einen Brief an den Sekretär der Gewerkschaft der Hafenarbeiter von Liverpool gerichtet, um die Arbeiter zu bewegen, auch Sonnabends zu arbeiten, damit die bestehenden Störungen im Hafen nicht noch größer werden. Im Londoner Hafen ist der Streik der Hafenarbeiter beilegt.

Die Vertagung der italienischen Kammer

Rom, 22. März. (W. T. V.) Am Schlusse der Kammer Sitzung der Ministerpräsident Salandra vor, das Haus möge sich bis zum 12. Mai vertagen. Durati sprach den Wunsch aus, daß Italiens Neutralität eine solche des Friedens und der Gerechtigkeit sei. Salandra erklärte darauf: Wenn die Regierung etwas längere Parliamentsferien vorschläge, so wolle sie ihre volle Aufmerksamkeit auf die internationale Lage richten können. Bezüglich der auswärtigen Politik habe sie wiederholte Beweise des Vertrauens der Kammer empfangen, was bedeute, daß man der Regierung die größte Aktionsfreiheit lasse. (Zustimmung.) Er habe das Bewußtsein, daß zwischen der Regierung und dem Parlamente volle Uebereinstimmung hinsichtlich der Wahrung der legitimen Interessen und der gerechtfertigten Ansprüche des Landes bestehe. (Lebhafte Zustimmung.) Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 12. Mai.

Frantzösischer Offiziersmangel

Paris, 22. März. (W. T. V.) Die „Humanité“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß man in einigen Kavallerie-Regimentern nach Unteroffizieren sucht, um sie als Unterleutnants in die Infanterie einzureihen. Die Bewerbungen um Unteroffiziersposten in der Infanterie waren wegen der großen Verluste gering.

Die englischen Verluste bei Neuve Chapelle

Manchester, 22. März. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ erfährt von einer Seite, die die vorliegenden Berichte einsehen konnte, daß die gesamten Verluste der Engländer im Kampf bei Neuve Chapelle zwischen 8000 und 9000 Mann betragen. Ueber 1000 verwundete Männer sind bereits in England angekommen.

Heimliche Trunksucht in Sibirien

Petersburg, 22. März. „Misch“ schreibt über die heimliche Trunksucht in Sibirien. Alle früheren offiziellen Alkoholverkaufsstellen sind zwar geschlossen, doch sieht man mehr Betrunkene in den Straßen als früher, was auf heimliche Alkoholfabrikation zurückzuführen ist. In Chargin arbeiten die Spiritusfabriken Tag und Nacht, ohne die Befestigungen aus Sibirien bewachen zu können. Im Gouvernement Irkutsk entdeckte die Polizei 50 heimliche Fabriken. Die Bauern berichten, daß die Hochzeiten nicht anders wie früher gefeiert werden, da der Wodka jetzt in Sibirien billiger ist als zuvor.

Japaner in der Mandchurie

Petersburg, 22. März. In der Mandchurie kommen fortgesetzt japanische Truppen an. Wie der „Rus-

soje Slowo“ aus Peking berichtet, meldet die dortige offizielle Zeitung „Mhianah“, über einen großen Teil der mit Japan zur Verhandlung stehenden Punkte sei eine Einigung erzielt worden. In allen Fragen, die die Integrität Chinas betreffen, blieben beide Teile fest bei ihrem entgegengesetzten Standpunkte. Gestern erhielt China Nachricht von einer Demonstration der japanischen Flotte. Das japanische Meer steht zum Abtransport bereit. Wenn im Laufe der Woche nicht eine Einigung erfolgt, droht Japan vorzugehen. Aber jeder Chinese ist bereit, für sein Vaterland zu kämpfen und zu sterben.

Ungarische Eisenbahnmaterial-Bestellung

Wien, 22. März. Die Blätter melden, daß, wie jüngst die österreichische Regierung, nunmehr auch die ungarische Regierung Wagen- und Lokomotivbestellungen in größerem Umfange als im Vorjahre gemacht hat. So habe die ungarische Staatsbahn 205 Lokomotiven, 530 Personen- und 1395 Lastwagen im Betrage von 42 Millionen Kronen bereits in Bestellung gegeben und außerdem sei die weitere Bestellung von Lokomotiven sowie von mehr als 1000 Waggons beabsichtigt.

Russische Monopole

Petersburg, 22. März. Rußland plant Monopole auf Tee, Zündhölzer und Petroleum einzuführen und die Elektrizität zu besteuern, mit Ausnahme der für Fabrikbetriebe benötigten.

Eine Niesenschlacht in den Karpathen

Der Kriegsberichterstatter des „Morgen“ meldet: Bei herrlichem Frühlingswetter ist in den Karpathen gegenwärtig die heftigste Schlacht entbrannt, die seit Beginn des Krieges geschlagen wurde. Die Russen haben alle verfügbaren Kräfte in die Front gezogen und lassen Angriff auf Angriff folgen. Bei Duflo, Uszof und Lupkow erreichen diese Kämpfe ihren Höhepunkt. Unseren unergleichlichen Truppen gelang es überall, die heranrückenden Massen unter furchtbaren Blutopfer des Feindes abzu schlagen. Ueber die Dauer und Entscheidung dieses gigantischen Ringens, das seinesgleichen sucht, kann zur Stunde ein Urteil nicht gefällt werden. (W. T. V.)

Die Kriegsschäden in Polen und Galizien

W. T. V. In Galizien sind etwa 100 Städte und Marktflecken, sowie gegen 6000 Dörfer durch die Kriegsergebnisse unmittelbar schwer betroffen. Der Schaden beträgt fast 2 Milliarden Kronen. 250 Dörfer sind vollständig vernichtet. In Abgang kamen 800 000 Pferde und 1 1/2 Millionen Stück Vieh, ferner sämtliche Vorräte an Getreide und Lebensmitteln. In Polen sind über 200 Städte und Marktflecken und gegen 9000 Dörfer vernichtet. Der Schaden beziffert sich auf 3 Milliarden Kronen.

Das Eisenerz für die höchsten Reichs- und Staatsbeamten

Der Kaiser hat am 20. März d. d. h. vaterländischen Gedanktag (Geburtstag Kaiser Wilhelms I.) dem Staatssekretär des Innern und Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Velbrück, dem Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach und dem Reichsbankpräsidenten Havenstein das Eisenerz 1. Klasse, sowie den sämtlichen Staatsministern Staatssekretären und Oberpräsidenten das Eisenerz 2. Klasse am wach-schwarzen Bande verliehen, soweit sie nicht schon im Besitze dieses Ordenszeichens waren.

Feindliche Bombenwürfe auf eine offene deutsche Stadt

Wülheim in Baden, 21. März. Gestern abend gegen 7 Uhr warf ein feindlicher Flieger drei Bomben über der Stadt und der Artilleriekaserne ab, wo ein Mann schwer und zwei leicht verletzt wurden.

Die Ausbesserung der feindlichen Schiffe

Lyon, 22. März. Dem Nouvellist wird aus Paris berichtet, daß der Gault, sobald die Witterung es gestattet, flott gemacht und in ein Trockendock gebracht werden soll. Die Ausbesserung an dem englischen Panzer-

Der Erbherr von Hohenau

Roman von S. v. Kemagen

(11. Fortsetzung.) Nachdruck verboten

Als er zwanzig Jahre alt geworden war, hatte er sich gesagt, er müsse reich werden, um frei und unabhängig sein zu können, und diesen Entschluß hatte er seit jener Zeit in seinem Augenblick verfaßt.

Gasda war der Sohn des gräflichen Försters und hatte früher als Schreiber des vorigen Rentmeisters gearbeitet. In dieser Stellung hatte er die Archive des Schlosses kennen gelernt und seine freie Zeit damit verbracht, die Pacht- und Mietverhältnisse der Schlossangehörigen zu studieren, um zu ermitteln, wie viel mehr aus den Pachtböden und Weiden des Grafen erzielt werden könnte, als augenblicklich erzielt wurde.

Eines Morgens hatte man die Leiche des alten Rentmeisters im Schlossgarten aufgefunden, er hatte dem Leben ein Ende gemacht. Was den bejahrten Mann zu dem Selbstmord veranlaßt, war stets ein Rätsel geblieben; er war auch vielleicht in der Nacht verunglückt. Gasda, welcher sich die Gunst und das Wohlgefallen des Grafen zu erwerben gesucht hatte, war in die erledigte Stelle befördert worden.

Der neue Rentmeister verstand es, sich die Gunst zu erhalten und rechtfertigte das Vertrauen, welches der Graf in ihn und seine Fähigkeit gesetzt hatte.

Die Ländereien brachten reicheren Ertrag und planmäßige Abholzungen in den Wäldern verdoppelten die Einkünfte des Grafen, ohne den Besitzstand zu schädigen. Gasda vergaß auch sich und seinen Entschluß nicht; er nahm seinen eigenen Vorteil so wahr, wie es ihm seine Stellung und das unbedingte Vertrauen seines Gebieters erlaubten.

Er besaß bereits ein hübsches Vermögen, als er die Tochter eines Getreidehändlers heiratete. Seine Frau war

weder jung noch schön, aber sie brachte ihm eine reiche Mitgift ins Haus. Die Ehe war nicht glücklich, aber niemals hörte jemand eine Klage aus dem Munde des armen Weibes. Ein Jahr nach ihrer Verheiratung starb sie. Sie hinterließ ihrem Manne die ganze reiche Mitgift und ein wenige Wochen altes Töchterchen; das Geheimnis ihres Unglücks nahm sie aber mit ins Grab.

Werkwürdig! Gasda, der seine Frau nie geliebt hatte, begann jetzt, sein Töchterchen anzubeten. Früher hatte er dem Golde um des Goldes willen nachgejagt, jetzt liebte er es um des Kindes willen; er sah fortan nur ein Mittel darin, das Glück seines Mädchens zu begründen. Sein Kind wurde seine Freude, ihm allein galt all sein Mühen und Ringen.

Als Mädchen zehn Jahre alt wurde, schickte er sie zu ihrer Erziehung in ein Kloster, fest entschlossen, sie nicht eher zurückzuholen, als bis er ihr eine Existenz bieten könne, welche sie zum Gegenstand des Reides machte. War sie auch nur die Tochter des gräflichen Rentmeisters, so sollte sie doch keiner Gräfin nachstehen.

Maja hatte eben ihren sechzehnten Geburtstag gehabt, als Gasda im Kloster erschien, um sie in das väterliche Haus zurückzuführen. Wenige Tage später hielten Graf Waldemar und seine junge Gemahlin ihren Einzug in das Schloß.

Sie war schön geworden, sehr schön, seit sie der Vater gesehen hatte, aber ihre Schönheit war nicht blendend, es war eine stille, rührende Schönheit; sie glich nicht dem jungen, lachenden Frühlingsmorgen; sie glich einer Maiennacht, in welche der Himmel mit seinen leuchtenden Augen, den Sternen, freundlich grüßend herabblinzt, in welche die Nachtigall ihre süße Klage singt, in welche die Blumen träumerischen Duft hauchen.

Weich und glatt schmiegt sich die abschlonde Haare um ihre weiße Stirn und fielen in langen, schweren Flechten über ihren Nacken. Ihr Wangen waren weich wie Samt,

aber von durchsichtiger Blässe. Ihre großen dunklen Augen waren von langen Wimpern beschattet, sie blickten wie im Traume, und leuchtete es einmal in ihnen auf, so war es fremdes, seltsames Leuchten.

Der Rentmeister liebte seine Tochter, und da er sie wieder bei sich hatte, begriff er nicht, wie es ihm möglich gewesen, so lange ohne sie zu sein; aber es war nicht jene reine wahre Liebe, die nicht das Ihre sucht, es war eine Liebe voll Selbstsucht und Ehrgeiz. Er wollte seine Tochter glücklich sehen, aber er suchte das Glück für sie in kostbaren Spitzen und seidnen Gewändern, in Gold und edlen Steinen.

Er hatte ihr nach ihrer Ankunft all die Herrlichkeiten gezeigt, welche er für sie zusammengestellt hatte; sie würde entzückt darüber sein, sie würde in die Hände klatschen und jubeln, hatte er gesagt. Sie hatte nur gelächelt, sie hatte nur gesagt: „Wie gut bist du, lieber Vater!“ Aber sie hatte die feinen Spitzen, die kostbaren Gewebe nicht mit den Fingerspitzen berührt.

Er hatte ein Etui geöffnet — ein Brillantschmuck hatte ihr entgegengeflunkelt.

„An deinem Hochzeitstage wirst du dieses Halsband, diese Spangen tragen,“ hatte der Vater zu ihr gesagt.

In ihre blassen Wangen war nur ein flüchtiges Rot gestiegen.

„Du bist schön, Maja, ebenso schön wie die junge Gräfin,“ hatte er weiter zu ihr gesagt, „und deine Mitgift wird nicht kleiner sein, als die übrige.“

Sie hatte den Vater mit einem jener seltsam leuchtenden Blicke angesehen.

„Sprich nicht so, Vater,“ hatte sie dann entgegnet. „Ich glaube, ich werde jung sterben, ich träume so oft vor meinem Grabe, ich sehe mich so oft mit wachen Augen tot, im Sarge, mit Myrten und weißen Rosen geschmückt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kreuzer Insektivillen soll in kurzer Zeit beendet werden können. — Der Panzer Jauréguiberry soll nach den Darstellungen gefaßt werden.

Sieben feindliche Schiffe vor den Dardanellen beschädigt. Köln, 21. März. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ aus Salonik liegen nach Ausfagen Reisender vor Vennos sieben englische und französische Kriegsschiffe die die erlittenen Beschädigungen ausbessern.

London, 22. März. (Reuter.) Eine Mitteilung der Admiralität besagt, daß infolge der Verluste durch treibende Minen der Angriff auf die Dardanellen nicht bis zum Ende verfolgt wurde.

Ausländige Ingenieure

Christiana, 22. März. Nach Nachrichten der englischen Presse sind gegenwärtig auf englischen Werften 6800 Ingenieure und Techniker im Auslande stand.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Italien

Rom, 22. März. Die italienische Regierung hat zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit 50 Millionen bewilligt.

Die russische Reichswehr

Petersburg, 22. März. Es sind 23 Jahrgänge ungedienter Reichswehr 1. Klasse zur Einschreibung in die Listen aufgefordert wurde.

Deutschland und Columbien

Der Lok.-Ang. bringt einen Brief, den ihm die Firma Heinrich Jordan zur Verfügung gestellt hat und von einem Kunden dieses Hauses, einem Spanier, in Columbien stammt. Es heißt in diesem Schreiben daß columbische Volk sei fortgerissen von den Heldentaten der Deutschen. Es sympathisiere mit Deutschland und sehe die Verrücktheit des Krieges ein.

Aus Stadt und Land

Den 23. März 1915

Dresden

Seine Majestät der König besichtigte Sonntag morgen das Schlachtfeld von St. Privat vom 18. August 1870, u. a. das Sachsendenkmal und das Grab des sächsischen Generals von Craushaar, ferner eine sächsische Mörserbatterie und besuchte dann den sächsischen General der Infanterie von Carlowitz sowie den Oberbefehlshaber der 3. Armee Generaloberst von Einem. Abends traf der Monarch im Hauptquartier des kommandierenden Generals der Artillerie von Kirchbach ein. Am Sonntag besuchte der König die sächsischen Reservebrigaden, die insbesondere in den Kämpfen bei Ripont hervorragendes geleistet haben. Seine Majestät verlieh einigen Offizieren Militär-St. Heinrichsorden und vielen Unteroffizieren und Mannschaften zum Militär-St. Heinrichsorden gehörige Medaillen und zeichnete die meisten der letzteren durch leutselige Ansprachen aus. Später begab sich der König zu einem kurzen Besuche Seiner Majestät des Kaisers in das Große Hauptquartier.

Bei den Privatpäckereien nach dem Felde ist in der Adresse auch das zuständige Militär-Paketdepot anzugeben. Da fast alle Verwicklungen und Verluste von Feldpaketen durch mangelhafte Adressierung verursacht werden, ist die Angabe des richtigen Militär-Paketdepots in der Adresse sehr wichtig. Wer daher seiner Sache nicht völlig sicher ist, tut gut, vor Abendung eines Pakets nach dem Felde erst beim nächsten Paketdepot anzufragen, welches Paketdepot zuständig ist. Für Anfragen dieser Art werden, was dem Publikum noch nicht hinreichend bekannt zu sein scheint, an den Postkältern besondere (grüne) Doppelpostkarten zum Preise von 1 Pf. für das Stück selbgehalten. Die Post befördert diese Karten unentgeltlich.

Auf dem Bismarkturm bei Räcknig soll nach einem Beschlusse des Rates zur Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck ein Feuer abgebrannt werden.

Keine Oster-Liebesgaben versenden. Die Seeresverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, besondere Oster-Liebesgaben an die Front zu schicken.

Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketadresse ist für die Zeit vom 29. März bis einschließlich 3. April im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet.

Beim Auffpringen auf einen Straßenbahnwagen während der Fahrt glitt am Waldschlößchen ein in Bühlau wohnhafter Privatmann vom Trittbrett ab und kam mit dem rechten Fuß unter die Räder. Es wurde ihm die große Zehe abgefahren und die Ferse erheblich verletzt.

Für Lazarettbesucher. Von allen Lazaretten und Genußheimen wird darüber geklagt, daß sie mit Anfragen nach Verwundeten überhäuft werden, die sie zu beantworten gar nicht in der Lage sind, da die Gesuchten sich nicht in ihrer Pflege befinden. Um Lazaretten und Nachfragenden unnötige Mühe zu ersparen, wird nochmals auf die Auskunftsstelle des Roten Kreuzes über Verwundete (Marienstraße 17) hingewiesen. Diese ist nicht nur in der Lage, über den Aufenthalt Verwundeter und Kranker in allen Lazaretten, Genußheimen und Pflegestätten des 12. Korpsbezirks und deren Besuchszeiten sofort Auskunft zu erteilen, sondern sie vermittelt auch gern Anfragen über die Belegstellen aller Lazarette Deutschlands. Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Auskunftsstelle des Roten Kreuzes neben dem Nachweisedureau des Königlich-kriegsministeriums die einzige Nachrichtenstelle Dresdens ist, die auf Grund ihres offiziellen Charakters sämtliche Auskünfte unentgeltlich erteilt.

Die Vorschriften über den Straßenhandel sind in der letzten Stadtverordnetenversammlung abgeändert worden. Nach den neuen Bestimmungen ist das Aufstellen und Umherziehen zum Zwecke des Heißbietens von Verkaufsartikeln aller Art mit Ausnahme der Preßergewinne auf zahlreich belebten Straßen der Alt- und Neustadt sowie auf allen Fußbahnen verboten worden. Ebenso darf der Straßenhandel nicht in den Anlagen der Bürgerwiese, im Königlichem Großen Garten, im Zwinger und in den Zwingeranlagen ausgeübt werden. Auch auf sämtlichen Bahn-

höfen und deren Vorplätzen, auf dem Wiener Plage, auf den Plätzen und an den Aufgängen zu diesen, sowie an allen Straßenecken bis zu 10 Meter von der Ecke darf der Straßenhandel nicht stattfinden, soweit nicht in einzelnen Fällen Ausnahmen gestattet sind.

Leicht verderbliche Waren (frische Butter, Obst, Butter usw.) dürfen, wie die Postverwaltung wiederholt, auch im Netzblatt für Feldpostsendungen, mitgeteilt hat, nicht in Feldpostbriefen versandt werden. Gleichwohl enthalten viele Feldpostpäckchen noch immer dergleichen Lebensmittel. Da es der Krieg mit sich bringt, daß dauernd ein Teil der Feldpostsendungen im Felde unanbringlich wird, ist es unvermeidlich, daß der Inhalt solcher Feldpostpäckchen, wenn er in Butter, frischer Butter usw. besteht, ungenießbar wird und verdirbt. Dasselbe tritt bei den Feldpostsendungen mit leicht verderblichem Inhalt ein, die, wie beispielsweise gegenwärtig auf dem östlichen Kriegsschauplatz, infolge der militärischen Operationen u. a. längere Zeit unterwegs sein müssen, bis sie die Empfänger erreichen.

Einige Veränderungen in den städtischen Dienststellen treten demnächst in Kraft. In der letzten Ratssitzung wurden den Herren Ratssassessor Dr. Schöte infolge seines Eintrittes in den Staatsdienst für den 1. April und Assessor Dr. Horn infolge seiner Wahl zum Bürgermeister von Buchholz für den 15. April d. J. die Entlassung aus den städtischen Diensten gewährt.

Aus Anlaß des Unterganges des Kreuzers „Dresden“ gab Herr Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Dr. Ing. Weutter in der letzten Ratssitzung den Gefühlen der Trauer über den Verlust sowie der Anerkennung für die tapfere Besatzung Ausdruck und sprach die Hoffnung aus, daß es der deutschen Flotte gelingen möge, auch hierfür siegreich Rache zu nehmen. Der Rat nahm eine Fürsorge für die getretete Besatzung in Aussicht, sobald diese zu erreichen ist. Ferner wurde, wie bereits mitgeteilt, an Seine Erzellung den Herrn Großadmiral von Tirpitz ein Trauertelegramm abgeschickt.

Der alte Kockel, der jetzt verstorbene Landtagsabgeordnete, war in weiten Kreisen bekannt und beliebt. Er war der einzige Vertreter der sächsischen Katholiken in der Zweiten Kammer und stand auch mit allen andersgläubigen Kollegen gut. Von dem hochbejahrten Herrn konnte man keine größere Schneidigkeit erwarten. Alle seine Bekannten werden ihm ein gutes Andenken bewahren. R. i. p!

Vier Jesuiten sind wieder ein Opfer der russischen Barbaren geworden. Sie wurden in Galizien gefangen und nach Strakon gebracht. Ein Vater wurde unterwegs erschlagen, ein anderer floh und wurde verfolgt, bis er tot niederfiel. Zwei Patres wurden in einer Lemberger Kirche erschossen. Die Russen zwingen die Katholiken zur Abschöpfung ihres Glaubens: ein schändliches Volk!

Die öffentlichen Prüfungen in der sächsischen Handels- und höheren Fortbildungsschule in Dresden-N., Moritzstraße 3, die mit Ostern das 50. Schuljahr beginnt, werden Mittwoch den 24. März für die weiblichen Schulbesucher je von 1/2-11 Uhr vormittags abgehalten. Die Ordnung zu den Prüfungen und zur Feier der Verabschiedung der abgehenden Schulbesucher am 26. März ist in der Schulfanzlei erhältlich.

W. J. Kriegstrauungen. Es sind merkwürdigerweise in letzter Zeit die und da Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Kriegstrauung der Friedensstrauung in rechtlicher Beziehung gleichwertig sei. Demgegenüber kann ausdrücklich bestätigt werden, daß die durch Kriegstrauung verbundenen Eheleute den im Frieden Getrauten in jeder Hinsicht, namentlich auch wegen der Ansprüche auf Familienunterstützung und Hinterbliebenenfürsorge vollständig gleichstehen.

(St. M.) Kontrollversammlungen. Im April finden Kontrollversammlungen wie im Frieden statt, es werden aber diesmal auch Landsturmlente mit bestellt, die sonst wegbleiben. Erfahrungsgemäß geben auf die Anforderung zu Musterungen, Kontrollversammlungen und anderen Angelegenheiten, wo sie mit dem Bezirkskommando zu tun haben, viele Leute in der Annahme, daß sie bald eingestellt werden, ihre Stellung leichtfertig auf. Auch Arbeitgeber haben bei solchen Gelegenheiten Anlaß genommen, Angestellten zu kündigen, weil sie glauben, auf deren Arbeit nicht mehr sicher rechnen zu können. Demgegenüber wird von militärischer Seite ausdrücklich betont, daß alle diese Maßnahmen der Militärbehörde nur dazu dienen, die Kontrolle über die Wehrpflichtigen aufrecht zu erhalten und einen Ueberblick über deren Zahl zu gewinnen, daß sie aber mit der Einstellung der Leute gar nichts zu tun haben. Die Einstellung kann sich noch Monate hinziehen und erfolgt vielleicht gar nicht, besonders die der älteren Klassen ungedienten Landsturms B „taugliche“. Die Arbeitnehmer schaden sich daher ganz unnötigerweise, wenn sie vorzeitig kündigen. Von der Vaterlandsliebe der Arbeitgeber und ihrem Gefühl für Recht und Billigkeit wird erwartet, daß sie die Angestellten solange in Arbeit behalten, bis diese den Einstellungsbefehl in der Hand haben.

Leipzig

Zur Feier des 100. Geburtstages des Fürsten Bismarck hat das Königl. Kultusministerium folgende Generalsverordnung erlassen: Am 1. April d. J. vollenden sich 100 Jahre seit dem Tage, an dem unsern deutschen Volke Otto v. Bismarck geschenkt worden ist. In einer Zeit, in der das unter seiner unvergleichlichen staatsmännischen Führung machtvoll wiedererstandene deutsche Reich für den Bestand und die höchsten Güter unseres Volkes einmütig gegen eine Welt von Feinden kämpft, muß die dankbare Erinnerung an seinen größten Staatsmann in erhöhtem Maße sich beleben. Die Schule ist besonders berufen, in den Herzen des heranwachsenden Geschlechts sein gesegnetes Andenken zu erneuern und zu festigen. Das Ministerium verordnet deshalb, daß in allen Schulen des

Landes eine Gedächtnisfeier abgehalten wird. Da der 100. Geburtstag des Fürsten v. Bismarck in die bevorstehenden Osterferien fällt, ist kurz vor deren Beginn die Gedächtnisfeier in würdiger Weise zu veranstalten. Findet an dem Tage der Feier an sich vormittags Unterricht statt, so kann dieser auf die ersten zwei Stunden beschränkt werden. Die Ausgestaltung der Feier wird den Schulleitern überlassen.

Postischer Verkehr. Der zwischen den Postämtern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden) und Leipzig und den Abrechnungsstellen der Reichsbank bestehende bargeldlose Zahlungsausgleich weist für das Jahr 1914 trotz des Krieges gegenüber dem Jahre 1913 noch eine Zunahme auf. In den Abrechnungsverkehr gelangten rund 558 000 Schecks im Betrage von mehr als 4,8 Milliarden Mark.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Leipzig. Die Ortskrankenkasse zählte am 28. Februar 1915 164 915 Mitglieder (gegen 198 550 zur gleichen Zeit des Vorjahres), und zwar 95 981 (123 433) männliche und 68 934 (75 117) weibliche Personen. Krankenmeldungen erfolgten von 2549 (5172) männlichen und 1930 (2929) weiblichen erwerbsunfähigen Mitgliedern, einschließlich 304 (334) Wöchnerinnen. Krankenhauspflege erhielten 426 (793) Mitglieder, also der 10,5-Teil der sämtlichen erwerbsunfähig erkrankten Mitglieder. An Kranken-, Haus- und Wochengeld wurden im Monat Februar 248 611,33 Mark (419 012,27 Mark) gewährt, außerdem 23 031,52 Mark (14 301,02 Mark) an Sterbegeld. In den zwei Monaten des laufenden Jahres wurden an Kranken-, Haus- und Wochengeld zusammen 485 543,60 Mark (801 325,45 Mark) und an Sterbegeld 33 128,38 Mark (26 662,77 Mark) ausbezahlt. Im Berichtsmonat fanden in der Heimstätte Gleesberg 27 und in der Heimstätte Förfel 29 weibliche Mitglieder Aufnahme.

Geburt und Tod in Leipzig. Nach dem Wochenanweis über die Bevölkerungsvorgänge in der Stadt Leipzig wurden in der Woche vom 28. Februar bis mit 6. März 264 Kinder geboren. Gestorben sind in der Woche 164 Personen.

Vom Reichsgericht. Dem Obersekretär beim Reichsgericht, Geheimen Rechnungsrat Paulus ist der Preussische Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

Die Gesangsaufführung im Völkerschlachtdenkmal wurde am Sonntag vom Leipziger Tomchor unter Leitung des Königl. Musikdirektors Gustav Wohlgenuth bestritten. Als Solistin wirkte Frau Geheimrat S. Schmitz-Schweider aus Berlin mit. Leider ließ der Besuch der Aufführung sehr zu wünschen übrig.

Die Kunst in den Lazaretten. Den Verwundeten im Reserve-Lazarett der Artillerie-Kaserne an der Heerstraße boten am Sonntag musikalische und deklamatorische Vorträge die Vortragskünstlerin Frä. M. Stechhan (Dichtungen), Frä. Flemming (Gesang), Herr Konzertsjänger Schreiber (Vieder zur Laute) und Herr Frieblein (Cello). Dankbar wurde alles Gebotene angenommen. — Im Lazarett am Nordplatz bereitete das gesamte Winderstein-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Paul Birrman den Verwundeten einen hohen künstlerischen Genuß.

In den Volksbibliotheken des Vereins für Volkswohl ist ein neuer Nachtrag eingestell. Geöffnet sind die Bibliotheken Sonntags 11—12 Uhr und an den 4 Wochentagen, meist von 7—9 Uhr abends. Eine Lesefarte kostet 10 Pfennige; sie gilt für 30 Bücher.

Eine turnerische Bismarckfeier veranstalteten die hiesigen Turner gestern nachmittags 1/2 Uhr am Völkerschlachtdenkmal. Vorher führten eine größere Anzahl Turner einen 12 Kilometer langen Gepäckmarsch aus, zu dem sich über 50 Mannschaften gemeldet hatten. An die Feier schloß sich die Siegerverfechtung der besten Mannschaften. Nach einigen vaterländischen-Gesängen begaben



die wir Tag und Nacht auf der Wacht im Schützengraben liegen und die Feinde von den heimatischen Grenzen fernhalten.

Erfüllt uns unsere bescheidenen Wünsche, die sich nur auf das Allernotwendigste beziehen.

Nehmt unsere Wunschzettel in der Verpackungsstelle für Feldpostpaketchen (Ede Drager- und Sidonienstraße) entgegen, mit der wir in ständiger Verbindung stehen.

Die Turner in geschlossenem Zuge nach dem Bismardenkmal, wo eine Guldigung veranstaltet wurde. Landabgabe zum Kartoffel- und Gemüseanbau. Die unseren Lesern bekannt ist, hat der Rat den Verbänden der Schrebervereine zur Abgabe an hiesige Einwohner ihm zur Verfügung stehendes Gelände zum Kartoffel- und Gemüseanbau unentgeltlich überlassen.

Annaberg, 23. März. Steuererhöhung. Die Stadtverordneten stimmten einer Erhöhung der Gemeinde-Einkommensteuer von 95 Proz. auf 110 Proz. nach Höhe des Staatseinkommensteuerfuges bei. Der Brotpreis wurde hier abermals, und zwar um 2 Pf., auf 19 Pf., erhöht. Der Bierpreis wird ebenfalls seitens der Gastwirte um 2 Pf. erhöht werden.

Auerbach, 22. März. Die Errichtung eines Bezirks-Kinder-Pflegeheims ist seitens der königlichen Amtshauptmannschaft Auerbach geplant. Die Einrichtung wird deshalb besonders segensreich wirken, als manches Kind, dessen Vater im Kriege gefallen ist, in dem Kinder-Pflegeheim untergebracht werden soll.

Freiberg, 22. März. Die Polizeistunde wurde nach einem Beschlusse des Stadiverordneten-Kollegiums nach längerer Debatte auf 1 Uhr nachts für den Stadtbezirk festgelegt.

Johannsgorzenhau, 23. März. Stiftung. Ein Wohlthäter der Stadt, Fabrikbesitzer Hugo Schönberg (Velpa), hat dem hiesigen Kriegsnachhilfsausschuß 140 000 Stück Briefkäse zur Verfügung gestellt, die an Frauen und Witwen verteilt wurden.

Plauen, 22. März. Zur Aufklärung und Anleitung über Volksernährung beschloß der Rat in seiner letzten Sitzung neben den Lehrgängen, die an den städtischen Haushaltungs (Koch-)Schulen für arbeitslose und sonst bedürftige Frauen und Mädchen unentgeltlich stattfinden, auch sogenannte Mütterabende zu veranstalten. Zunächst sind 9 Lehrgänge für je 100 Mütter von Kindern der neun einfachen Vorkurschulen Plauens geplant. Jeder Unterweisungsdienst soll zwei Abende umfassen, so daß mit insgesamt 18 Abenden zu rechnen sein wird.

Schwarzenberg, 23. März. Bürgermeisterwahl. Stadtamtmann Hoppe in Chemnitz wurde unter 39 Bewerbern einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Rittau, 22. März. Die Stadtgemeinde Rittau verfügt bekanntlich über einen ausgedehnten Grund- und Waldbesitz. Innerhalb des Stadtgebietes gehören der Gemeinde das Rathaus, das Gewandhaus, das Gasthaus im Weinaubart, das Theatergebäude, ferner das Johanneum, zahlreiche Schulgebäude und Mietshäuser, eine Anzahl Gärten- und Wäldchenstücke sowie Acker, Wiesen und sonstige unbebaute Grundstücke im Stadtgebiete und in verschiedenen Dörfern.

Kirche und Unterricht

Dresden, 23. März. Am 25. März feiert im Kloster zu Trebnitz die würdige Ritterin Aloysia, Generaloberin der Schwestern vom hl. Karl von Borromäus ihren 80. Geburtstag. Seit Jahrzehnten ist sie in diesem Orden als Generaloberin oder als Stellvertreterin tätig — immer und immer wieder erforsen sie die ehre. Schwestern zu ihrem Oberhaupt. Trotz eines schweren, ihr viele Schmerzen verursachenden Leidens — Kopfneuralgie — ist ihre Tätigkeit eine unermüdete. Ihrer bewundernswerten Energie ist es gelungen, ihren Orden aus kleinen Anfängen, zu einer Verbreitung zu entwickeln, die die ganze Welt umspannt. Nicht nur in Europa — auch in Amerika, Asien und Afrika sind die Borromäerinnen tätig; als Krankenschwestern, ganz besonders in der Pflege armer

Kranke, in Kindererziehung, in Pflege von Alten und Schwachen, kurz, auf jedem Gebiete katholischer Liebestätigkeit. Der Krieg 1870/71 führte drei Schwestern, an ihrer Spitze Schwester Aloysia, auf Veranlassung der damaligen Kronprinzessin Luise nach Dresden, in Lazarette. Nach Beendigung ihrer Tätigkeit dabeilbst, stellte ihnen die Kronprinzessin das kleine Haus, Köhlnitzstraße 2, zur Verfügung. Dort wurde eine Volksschule und eine Kinderbewahranstalt eingerichtet, an die sich nach und nach ein Kinderhort — das Dienstbotenheim Vennostift — und ein kleines Asyl für alleinstehende Mädchen angliederte, außerdem arbeiten die Schwestern in der Armenkassenpflege — mit nie rastender unermüdetlicher Liebe. Ritter Aloysia segensreiches Wirken in diesen Anstalten, ist ganz besonders der Gemeinde Dresden-Neustadt bekannt. Ihr liebenswürdiges, stets hilfsbereites Walten, gewann ihr aber die Herzen weit über diesen engen Kreis hinaus, und mit großem Schmerz sah man sie scheiden, als ihre Oberen sie zu höheren einflußreicheren Ämtern beriefen. Wie sehr sie sich dazu eignete und fähig war, zeigt die enorme Ausbreitung die sie ihrem Orden zu geben verstand, und die vorzügliche Arbeit, die seine Mitglieder — getragen vom Geiste innigster Frömmigkeit — leisten. Auch hier in Dresden wird man der edlen hervorragenden Ordensleiterin an ihrem 80. Geburtstag mit inniger Dankbarkeit und treuen Gebeten gedenken, damit Gott weiter ihr Wirken hier auf Erden segne — und einst dort reich vergelte.

Letzte Telegramme

Todesfall

Dresden, 23. März. In seiner Berliner Wohnung verstarb nach langem, schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren, wie wir dem Berliner Lokal-Anzeiger entnehmen, Dr. Fischer, königl. Sächs. Wirkl. Geh. Rat, früherer stellvertretender sächsischer Bevollmächtigter zum Bundesrat. Von 1893 bis 1909 als Bevollmächtigter tätig, hat er im Reichstage oft in die Debatte eingegriffen, sobald sächsische Verhältnisse zur Sprache kamen. Nach seinem Rücktritt vom Amte widmete er sich ganz der juristischen Fachliteratur, wie er auch sonst vielfach literarisch tätig war.

Vom Könige

Dresden, 23. März. Aus Neuschloß wird unter dem 23. März gemeldet: Seine Majestät der König begrüßte heute Teile des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 133 und sprach dem Regimente seine Anerkennung für seine hervorragenden Leistungen aus. Alsdann nahm der König eine Aufstellung von Abordnungen fast aller Regimenter des 12. Armeekorps ab. Den Truppen wurde die allerhöchste Anerkennung für ihre tapfere Haltung zuteil. Se. Majestät verlieh ebenso wie seinen Kriegsverdienten und zeichnete dabei viele Unteroffiziere und Soldaten durch huldvolle Ansprachen aus. Der Nachmittag war der eingehenden Besichtigung des Kriegslazaretts ziffonnie, das größtenteils von Sachsen besetzt ist und unter Leitung eines sächsischen Sanitätsoffiziers steht, gewidmet. Alsdann begab sich der Monarch zu kurzem Besuche zu Generaloberst v. Heeringen, abends zur Ueberrnachtung nach dem Störpsbauptquartier des Generals der Infanterie d'Esja.

Folgen des Zeppelin-Besuches in Calais

Paris, 22. März. (B. Z. V.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Calais: Ein Eisenbahnbeamter, der durch eine Zeppelinbombe verletzt wurde, ist den Folgen erlegen. Die Zahl der Getöteten beträgt demnach acht. Die Bevölkerung von Calais wurde benachrichtigt, daß sie künftig durch das Läuten der Sturmglocken von dem Herannahen feindlicher Flugzeuge und Luftschiffe kenntlich erhalten würde. Sofern ein Alarmzeichen zwischen 7 und 9 Uhr erfolgt, wird durch Trompetensignal das Zeichen zum Löschen der Lichter gegeben.

Die Pariser Presse über den Zeppelin-Besuch

Paris, 22. März. (B. Z. V.) Die Presse veröffentlicht spaltenlange Berichte über den Flug der Zeppeline

über Paris. Die Blätter erklären, der angerichtete Schaden sei unbedeutend. Ein moralischer Eindruck sei nicht erzielt worden. Die Neugierde, Zeppelinluftschiffe zu sehen, habe jede Furcht vergessen lassen. Vom Stadtzentrum habe man deutlich die von französischen Scheinwerfern beleuchteten Luftschiffe gesehen. Der „Matin“ berichtet, ein Zeppelin sei anscheinend von Granaten getroffen und schwerbeschädigt worden, so daß er sich nur mit Mühe in nördlicher Richtung entfernen konnte.

Ein gesunkener Dampfer

London, 23. März. Die 30 Mann betragende Besatzung des Dampfers „Nieuw-Abbey“, 1166 Tonnen groß, der zwischen Hull und den Niederlanden verkehrte, ist gestern von einem Torpedoboote nach Hull gebracht worden. Das Schiff begann am Freitag abend in der Nähe von Bridlington aus unbekannter Ursache zu sinken und strandete bei Withernsea.

Der Schrecken von Paris

Paris, 23. März. (Agence Havas.) Am Montag abend um 9 Uhr wurde infolge Signalisierung eines Zeppelins ein neuer Alarm in Paris geschlagen. Die Vorkehrungsmahnahmen wurden getroffen und die ganze Beleuchtung gelöscht.

Der Feind ist Rußland

Deuthen, 23. März. Der im Katholik-Berlage erscheinende Kurier Elaski veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer folgendes: Angesichts der Befürchtungen, die in polnischen Kreisen über die Ankündigung entstanden waren, für die neuen russischen Greuel in Remel Berachtung an Dörfern und Gütern in den von Deutschland besetzten Gebieten zu nehmen, haben wir uns an das Große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten: Der Feind ist Rußland, folglich kommt für Repräsentanten nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in Betracht, sondern nur russischer.

h. Schindlerpreise auf dem Viehmarsch zu Dresden am 22. März 1915 nach amtlicher Notifikation.

Table with columns: Schlachtkategorie, Kopfzahl, Preis, and other market data. Includes rows for Cattle, Pigs, and other livestock.

Ausnahmspreise über Notiz. Wechsellage: Bei allen Tiergattungen mäßig. Von dem Austrich sind 43 Kühen dänischer und schwedischer Herkunft. Für Konserven: 20 Dosen, 86 Bullen, 93 Rüge und 602 Schweine. Heinrich Trümper, Hoflieferant, Devotionalienhandlung Dresden-A., Eoko-Sporer- und Schössergasse 25. Fernspr. 18065 Osterkarten

Renner's Mode-Katalog

Verlangen Sie unseren reich illustrierten Mode-Katalog, wir senden denselben postfrei. Wir tauschen Waren um oder zahlen Geld zurück

Kath. Bürgerverein zu Dresden. Mittwoch, d. 24. März 1915 abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokal (Pärkerhof), St. Prädica 29, 1 Vortrag des Herrn Oberlehrer Neufeld über: Geschichtliche Grundlagen der russischen Kultur. Jahr. Erich, der Mitternachtsm. Ang. hören dringend erheben.

Empfehle zu Originalpreisen Feldpostkisten Max Bäbler, Dresden, Blasewitzer Str. 72.

Kath. Kindergärtnerin für einige Stunden am Tage, zunächst auf 1/2 Jahr gesucht. Angebote unter B. A. 3084 an die Geschäftsstelle brief. Bl.

1915 * Das deutsche Kleid Verlangen Sie unsere Preisliste „Das deutsche Kleid“. Sie erhalten diese postfrei zugesandt; auch Waren senden wir post- und bahnfrei

Größte Auswahl in Strick-Wollen für Militär-Socken, Müllchen und Schals etc. Anleitung kostenlos! Bernhard Münch Dresden, Galeriestraße 9 Ecke Frauenstraße. Militär-Socken, Strümpfe, Trikotagen

Grabdenkmäler Kreuze, Platten etc. in allen Steinarten. Erneuerungen alter Denkmäler. Gebrüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64. 1808 Christuskörper aus Galvanobronze in jeder Größe.

Ostergeschenke Goldene Ringe :: Armbänder Anhänger :: Herren- und Damen-Uhren :: Silberne Börsen :: Schirmgriffe und Operringe billig zu verk. M. Trümper, Dresden-A., Marschallstraße 38. 10 Teppiche Divandeden, Tischdecken, Säuerstoffe u. Bettvorlagen m. Kett. Webstühlen, sehr preisw. Starer, Grunauer Straße 22, I. Hochfeiner Zigaretten-Ausschuss per 100 Stück 75, 85, 1.20, 1.50. Bei Milio-Abnahme portofreie Zusendung. W. Schenker, Georgplatz 1, Eoko.

Rath. Goldatengefangbuch Herausgegeben von Vikar Schmed Mit oberhöchlicher Druckgenehmigung. Versuch zu einem Einheitsgefangbuch für die kath. Mannschaften des deutschen u. österr.-ungar. Heeres. Das Buchlein ist besaßen, dem vielbesagten Vikar im religiösen Soldatengefang ein Ende zu machen und bringt, von fahndungsgewand zusammengestellt, 30 Biederwörter mit Noten in gediegener Ausstattung. Preis in Leinwandumschlag gebettet: bei Einzelbezug 25 J., bei 100 Exempl. 22 J., bei 500 Exempl. 20 J. Kriegers Fasten- und Osterzeit Unseren wackeren Soldaten gewidmet von P. Athanasius Bierbaum, Franziskaner. 56 Seiten in Umschlag gebettet 15 Pf. Ein pädagogisch wertvolles Buchlein. Im Anschluß an die Fasten- und Osterzeit hält Verfasser den Feldgeheimen die 5 an die Heilige Schrift des Apostels bar und unter Bezugnahme auf die Oster- und Fastenzeit die Kuffelung zu einem neuen Leben. Das billige Buchlein wird an der Front, in der Garnison und in den Regimenter-Kantinen finden.